Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1898

168 (22.7.1898) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 168 I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 22. Juli 1898

Politische Uebersicht.

* Karlsruhe, 21. Juli.

Die Zunahme der Toten Hand in Preußen

macht der „Frankf. Ztg." große Sorge. Das Blatt, dessen Partei in Baden sich die Förderung des Klerikalismus als praktisches Lebensziel gestellt hat, schreibt:

Ueber die Zunahme der Toten Hand in Preußen werden, wie alljährlich im Juli, im „Reichsanzeiger" Ziffern veröffentlicht, die zum Nachdenken anregen sollten. Im Jahre 1897 haben die im Ressort des Kultusministeriums mit königlicher Genehmigung erfolgten Zuwendungen 9,9 Mill. Mark betragen. Hiervon entfallen auf die evangelische Kirche 3,9 Mill., auf die katholische hingegen, obgleich sie der Zahl der Bekenner nach nur etwa halb so stark ist, 4,5 Mill. So bleibt für andere Zwecke von der Stiftungssumme nur sehr wenig übrig: für Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zusammengenommen noch nicht der 6. Teil soviel, wie für den kirchlichen Kultus allein. Gegenüber jenen Millionen für die evangelische und katholische Kirche sind im ganzen noch nicht 300 000 M. für Heilanstalten, ja für Volksschulzwecke ganze 67 000 M. gestiftet worden. Eine drastischere Illustration dafür, wie ziellos und rein gewohnheitsmäßig noch immer Stiftungen gemacht, und wie wenig die Stiftungszwecke bedacht werden, die es heute am nötigsten hätten, kann es kaum geben. Das wesentliche Ergebnis ist: ein beständig steigendes Wachstum der Toten Hand. Und doch wird die Uebersicht im „Reichsanzeiger" Jahr für Jahr mit den Worten eingeleitet: „Auch im Jahre .... hat sich der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung durch Schenkungen und Zuwendungen an inländische Korporationen 2c. in reger Weise bethätigt," und Hunderte von Zeitungen aller politischen Richtungen drucken in jedem Jahre dieses Urteil gedankenlos nach.

Für wie „gedankenlos" muß das Demokratenblatt erst seine Parteifreunde in Baden halten, die sich stets vor den Triumphwagen des Klerikalismus spannen lassen!

Graf Goluchowski in Paris.

Der österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Goluchowski, verbringt, wie im Vorjahre, so auch diesmal seinen Urlaub in Frankreich, und hat, bevor er das ihm verordnete französische Bad aufsuchte, für einige Tage Wohnung in Paris genommen. Wie von dort gemeldet wird, hat der französische Minister des Auswärtigen, Herr Delcassé, sich beeilt, dem Grafen Goluchowski zu Ehren ein großes Festessen zu geben, ein Galadiner, wie der offizielle Bericht lautet, zu welchem die obersten Beamten des französischen Ministeriums des Auswärtigen wie der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris eingeladen waren. Es scheint, daß Graf Goluchowski diese Pariser Besuche zu einer Art ständiger Einrichtung machen will. Seine Vorgänger hatten ein Bedürfnis, sich in Paris auszeichnen zu lassen, nicht empfunden. Sie wollten, so schreibt man der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Wien, einerseits die Franzosen nicht in eine gesellschaftliche Verpflichtung gegenüber dem engsten Verbündeten des Deutschen Reiches setzen, deren Erfüllung denselben politisch begreiflicherweise schwer wird, anderseits auch den Anschein Dritten gegenüber vermeiden, als werde die politische Notwendigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses von ihnen persönlich ungern ertragen. Der Pole Goluchowski fühlt sich innerlich begreiflicherweise den Franzosen nahe verwandt und wird auch von den letzteren als Pole selbstverständlich für einen Deutschenhasser gehalten, so daß an die wirkliche Herzlichkeit der Verherrlichung des Grafen Goluchowski durch die höchsten amtlichen französische Kreise geglaubt werden kann. Eine politische Ueberraschung bildet die Ehrung des österreichisch-ungarischen Reichsministers nicht. Man weiß seit seinem Amtsantritte, daß er seinen stillen Ehrgeiz darein gesetzt hat, unter Aufrechthaltung der Bündnisse sowohl mit Rußland wie mit Frankreich privatim eine Art Sonderfreundschaft zu pflegen, die den Anschein nicht aufkommen ließe, als überwiege die Rücksichtnahme auf Deutschland alle persönlichen Neigungen der österreichisch-ungarischen Staatsleiter. Daß Graf Goluchowski hofft, durch Pflege persönlicher Beziehungen mit den dem Dreibunde entgegenstehenden Mächten bei günstigem Anlasse auch politische Sondervorteile für Oesterreich-Ungarn zu erlangen, ist begreiflich. Seine Versuche, mit Rußland zu einem Abkommen in den orientalischen Angelegenheiten zu gelangen, sind bekannt und in jüngster Zeit infolge der von der „Frankfurter Zeitung" gebrachten Mitteilung über die Grundzüge eines solchen Abkommenentwurfes, wie er auf der russischen Botschaft in Konstantinopel erlag, wieder zum Gegenstand der politischen Erörterung geworden. Ob das Abkommen fertig geworden ist und in welcher Form es besteht, darüber herrscht noch Dunkel. Daß es erstrebt wurde, und zwar vom Grafen Goluchowski, wird allgemein angenommen und auch durch die Thatsache bis zu einem gewissen Grade erhärtet, daß die österreichisch-ungarische Regierungspresse, von der Bestreitung des Bestehens des vielbesprochenen Geheimvertrages abgesehen, an der Erörterung über den gewiß hochinteressanten Gegenstand sich, offenbar auf höheren Wunsch, mit keinem Worte mehr beteiligt hat.

Der französische Präfektenschub

ist jetzt vollzogen. Am Sonntag brachte das Amtsblatt die betr. Mitteilungen. Der Schub umfaßt mehr Namen, als man geglaubt hatte, geht aber doch nicht so gründlich vor, wie die Radikalen gewünscht, ja dem Ministerium Brisson zu befehlen versucht hatten. Im ganzen erhalten nicht weniger als 37 Departements neue Präfekten. Aus dem Dienste scheiden 12, 7 werden zur Disposition gestellt, 2 pensioniert und 3 auf andere Posten berufen. 5 Präfekten, die von dem Kabinett Méline beseitigt worden waren, treten wieder in den Dienst. Unter den gemaßregelten Präfekten befinden sich die des Aude-Departements, wo Herr Turrel kandidiert hatte, und der Marne, zu deren Vertretern in der Kammer die Minister Bourgeois und der Unterstaatssekretär Vallée gehören. Bei den Ernennungen wurden selbstverständlich die radikalen Beamten begünstigt, die von dem Ministerium Méline hintangesetzt worden sind, oder sich während des letzten Wahlfeldzuges um die radikalen Kandidaturen besonders verdient gemacht haben. Cornély bemerkt dazu im „Matin":

Die radikalen Heißsporne werden finden, die vorgenommenen Präfektenwechsel seien ungenügend, wir aber finden, es seien ihrer zu viele. Dergleichen war begreiflich, als noch Monarchisten und Republikaner einander die Regierungsgewalt streitig machten, als ein Ministerium Buffet ein Ministerium Dufaure ablöste und ein Ministerium de Broglie auf ein Ministerium Jules Simon folgte. Aber heutzutage wird nicht mehr um die Regierungsform gekämpft. Herr Méline ist zum mindesten ein ebenso guter Republikaner, wie Herr Brisson . . . Warum schickt da Herr Brisson die Präfekten des Herrn Méline spazieren, der gezwungen sein wird, bei seiner Rückkehr die Präfekten des Herrn Brisson an die Luft zu setzen?

Naive Frage! Wozu hat man denn seine guten Freunde, wenn man sie nicht belohnt?! Für das Kabinett Brisson handelt es sich zudem darum, in den nächsten Generalratswahlen, die am 31. Juli stattfinden und in denen die Hälfte aller Generalräte Frankreichs erneuert werden sollen, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Gelingt ihm dies, dann wird es ihm ein leichtes sein, sich auch in der Kammer eine feste Mehrheit zu sichern, auf die es sich stützen könnte, um den allfälligen Widerstand des Senats zu brechen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. Juli. Heute vormittag verstarb in seiner Wohnung hier Professor L. J. v. Cuny, Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstags. Der Tag der Beerdigung ist noch nicht festgesetzt. (Dr. jur. Geh. Justizrat Ludwig v. Cuny, geboren am 14. Juni 1833 zu Düsseldorf, war 1870 Untersuchungsrichter im Elsaß und Vorsitzender des Kriegsgerichts; 1871 bis 1873 Appellationsgerichtsrat in Kolmar. 1875 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Universität Berlin ernannt; 1884 Mitglied der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden, seit 1891 Mitglied der Civilgesetzbuchskommission. Mitglied des Reichstages war er von 1874 bis 1881, und wieder seit 1884; Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses seit 1873. Er gehörte der nationalliberalen Partei an.)

Ausland.

Frankreich.

* Wenn Deroulède, der berühmte Präsident der verflossenen Patriotenliga, der Organisator der Kundgebungen vor dem Gerichtsgebäude in Versailles war, so ist er selbst dabei jedenfalls nicht zu kurz gekommen. Ueber die Huldigungen, die demselben dargebracht wurden, schreibt der „Jour": Als Deroulède aus dem Justizpalast trat, wurde er sofort von einer großen Volksmenge umringt. Zahlreiche Offiziere in Uniform und in Civil begrüßten ihn mit achtungsvoller Sympathie. Das Publikum stieß ununterbrochen Hochrufe aus: „Es lebe Deroulède! Es lebe die Liga! Es lebe die Armee!" Ein alter General näherte sich Deroulède und beglückwünschte ihn in bewegten Worten zu dem Patriotismus, den er in dem Wortwechsel mit Hubbard an den Tag gelegt. Einige Anhänger Zolas wollten eine Gegendemonstration veranstalten, doch erhoben sich sofort betäubende Rufe: „Nieder mit den Verrätern! Nieder mit Schwartzkoppen! Nieder mit den Deutschen!" — Solche Rufe werden dem Häuptling der Patriotenliga wie süße Musik in den Ohren klingen! „Er kann jetzt wieder, schreibt man uns aus Paris, mit vollen Zügen die Freuden der Volkstümlichkeit genießen und wird wie in den schönen Tagen des Boulangismus und der Patriotenliga von gewohnheits- und gewerbsmäßigen Manifestanten auf der Straße umjubelt. In der That, Herr Deroulède ist von neuem ein „Kern im Staate" geworden. Minister bewerben sich um seine Gunst, denn er besitzt jetzt eine Fähigkeit, die ihm in früheren Jahren nie zu eigen gewesen: er vermag Kabinette zu halten und zu stürzen. Er ist der Hohepriester des Nationalismus geworden, und um als voll zu gelten, muß man in seinen Augen Gnade gefunden, muß man von ihm das Patent echten Franzosentums erhalten haben. Der frühere Kriegsminister General Billot bekam das zu fühlen, als er gestern das Versailler Gerichtsgebäude verließ. Herr Deroulède eilte auf den General zu, und ohne dessen Gala-Uniform und Ordensstern zu respektieren, schrie er ihm höhnisch ins Gesicht: „Vive Cavaignac, monsieur!"

* **Paris**, 20. Juli. Die Erklärung, mit der Zola in der „Aurore" seine Abreise begründet, lautet nach der „Frkf. Ztg.":

„Abgeurteilt durch das Versailler Schwurgericht, wo ich im voraus verurteilt war, hätte ich nur meinen Namen bei dem Gerichtsschreiber einzutragen brauchen, um die ganze Verurteilung hinfällig zu machen. (Das Contumasurteil wird durch den einfachen Einspruch aufgehoben.) Aber was wollte ich? Eine große Verhandlung herbeiführen über die Frage, welche die Gewissen beunruhigt, und Beweise vorzubringen für die ungeheuerliche Ungesetzlichkeit, die sich als schrecklicher Rechtsirrtum erweist. Im Februar war die Diskussion nicht frei. Die Verteidigung machte alle Anstrengungen, um eine loyale Diskussion durchzusetzen, wobei mein Brief vollständig besprochen worden wäre. Ich habe meine Ansicht nicht geändert; ich will immer noch meine Beweise liefern, ein kontradiktorisches Verfahren veranlassen und Licht schaffen. Aber auch der Plan der Regierung ist der nämliche geblieben: die Wahrheit zu verhindern, an das Sonnenlicht zu treten. Ich beanspruchte mein Recht, alle Sätze meines Artikels zu beweisen; man verweigerte, mich zu hören. Ich rief den Kassationshof an, um eine Hinausschiebung zu erzielen; man verweigerte es mir, um mir eine Debatte aufzuzwingen, in der ich kein Licht machen konnte. Ich entzog mich daher der gestrigen Verhandlung. Bevor ich vor dem Schwurgericht spreche, will ich, daß der Kassationshof über die einzige Frage entscheide, an der mir gelegen ist: mein Recht, Beweise für meine Behauptungen zu erbringen. Ich weiß auch, daß die gegen Esterhazy auf den Klageantrag Picquarts eröffnete Untersuchung Beziehungen enthüllt, mit denen ich noch nicht das Recht habe, vor Gericht zu argumentieren. Aber alles das fürchtet die Regierung. Diese vollständige Debatte will Brisson ebensowenig wie Méline. Die gegen mich angewandte Taktik war einfach. Man wollte das gestrige Versäumnis-Urteil unterzeichnen lassen, um mich zu zwingen, in 15 Tagen nach Versailles zurückzukehren, um nochmals meinen Zeugen den Mund zu verschließen mit diesem brutalen Wort: „Diese Frage wird nicht gestellt werden." Um dieses Manöver zu vereiteln, mußte ich der persönlichen Zustellung ausweichen, das heißt auf gut französisch, mich so einrichten, daß der Gerichtsdiener des Herrn Brisson mich nicht daheim findet, wenn er sein gestempeltes Papier bringt. Ich denke nicht daran, dem Gefängnis zu entfliehen. Alle Welt weiß ja auch, daß Versäumnis-Urteile nur provisorisch sind. Es handelt sich nur um die Anwendung jener Mittel, die nötig sind, um endlich Licht schaffen zu können in dem kommenden Prozeß. Eine erwürgte Debatte annehmen, ohne alles gethan zu haben für die Offenbarung der Beweise, hieße die lange Mühe dieser sechs Monate preisgeben. Ich verspreche, mein Ziel zu erreichen, was auch geschehe, im nächsten Oktober, nach den Ferien, werde ich vor meinen Richtern stehen. Wieder werde ich den Beweis anbieten und wieder wird Frankreich die Fanfarenbläser von heute vor der Wahrheit fliehen sehen! Emile Zola."

Gleichzeitig veröffentlicht die „Frankf. Ztg." einen Brief, den Björnstjerne Björnson am 17. Juli an Emile Zola gerichtet hat:

„Lieber Meister!

Ich halte mich gegenwärtig in München auf. Eine der Münchener Berühmtheiten erzählt mir soeben, daß der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe ihm unumwunden gesagt hat, daß Dreyfus, soweit es Deutschland betrifft, ganz unschuldig ist. Und ebenso unumwunden hat er den Schuldigen genannt (??). „Aber passen Sie auf", fügte er hinzu, „die Franzosen werden es nie zugeben, daß die Sache revidiert wird. Dreyfus muß sterben, wie der Jude aus Nazareth, um die Sünde anderer zu sühnen." (???)

Ich lese in dem Blatt des französischen Generalstabs, „Echo de Paris", daß Alfred Dreyfus Frankreich auch an die Italiener verraten hat, was doch ganz unglaublich ist nach der Erklärung der italie-

Zur Bahnhoffrage.

ck. Die Verhandlung der Bahnhoffrage im Bürgerausschuß, wonach 4000 M. für weitere Gutachten genehmigt wurden, berechtigt wohl auch den einfachen Bürger, seine Meinung öffentlich zu äußern. Da die Gutachten nur von Fachleuten mehr vom theoretischen Standpunkt aus abgegeben werden können, dürfte es angezeigt sein, hier lediglich die Ansicht des Geschäftsmanns auszusprechen. Dieser muß mit aller Energie gegen die geplanten Straßenüberführungen sich wehren, wenn er nicht schwer geschädigt sein will. Alle noch so gelehrten Berechnungen werden ihn nicht darüber hinwegtäuschen können, daß z. B. ein Lastwagen bei nur einigermaßen ungünstigem Wetter die Steigungen nur mit halber Ladung gegen jetzt wird bewältigen können. Wird demnach, wie bisher, so geladen, daß die volle Zugkraft der Pferde auf ebener Straße ausgenützt wird, so bedingen die Steigungen derartige Ueberanstrengungen der Pferde, daß Schädigungen und Quälereien derselben, wie man sie jetzt an den Verladerampen am Güterbahnhof oft sehen kann, unausbleiblich sein werden. Auch die Behauptung, es könne ein Lastwagen die durch das langsame Hinauffahren zur Brücke verlorene Zeit durch raschere Gangart beim Hinabfahren wieder einbringen, ist für jeden, der selbst einmal ein Fuhrwerk lenkte, als unrichtig erkennbar. So würde ein mit Langholz beladener Wagen nur mit größter Vorsicht und sehr langsam die projektierten Ueberführungen hinabfahren können, um sich und andere nicht in Gefahr zu bringen.

Mehr aber noch als die Tiere werden die Menschen unter den Folgen der Ueberführungen zu leiden haben. Nachdem der frühere eiserne Steg am Ettlinger Uebergang namentlich deshalb abgebrochen wurde, weil ihn wegen des fast ständig dort herrschenden Windes kein Fußgänger benützen wollte, will man jetzt die vielen Leute, welche genötigt sind, Handwagen zu ihrem Geschäftsbetrieb zu benützen, zwingen, erst den Karren mit aller Kraftanstrengung auf die Brücke hinaufzuschieben und dann schwitzend sich der jetzt sicher nicht weniger als vor Jahren dort herrschenden, oft schneidend kalten Zugluft auszusetzen. Daß einigermaßen beladene Handwagen die in den Fußgängertunnels vorgesehenen Rampen werden benützen können, ist eine weitere Illusion der Theoretiker. — Schon das Hinabfahren würde bei den 6—8 Proz. starken Steigungen für manche Ladungen bedenklich sein; zum Hinauffahren auf der andern Seite würde aber in den meisten Fällen die Kraft fehlen. (Interessant wäre eine statistische Aufnahme der Zahl der in hiesigen Geschäften benützten Handwagen. Gewiß würde eine solche eine ganz überraschend große Zahl feststellen.) Die fahrbaren Tunnels würden also nur für Kinderwagen und Radfahrer von Nutzen sein.

Aus vorstehenden Gründen dürfte die große Mehrzahl hiesiger Einwohnerschaft, soweit sie an der Sache interessiert ist, gegen die Straßenüberführungen sein.

Da für eine ganze Anzahl der hier einmündenden Bahnen Karlsruhe Endstation ist, so kann für diese wie für alle nur dem speziell badischen Bahnverkehr dienenden Züge unbedenklich eine Kopfstation, wohl am besten an der Rüppurrerstraße, erbaut werden. Für die durchgehenden, vom internationalen Verkehr abhängigen Züge dagegen könnte, mit dieser Kopfstation seitlich verbunden, auf der jetzigen Strecke eine ähnlich der Berliner Hochbahn auf Bögen ruhende zweigleisige Bahn erbaut werden, welche die Verbindung mit der Südstadt nirgends stören, die Durchführung aller Straßen gestatten und gleichzeitig einen großen Teil des jetzigen Bahngeländes zwischen Rüppurrer- und Gartenstraße zu wertvollem Baugelände freimachen würde.

Eine noch radikalere Lösung für den Durchgangsverkehr wäre die Anlage eines besonderen Ostbahnhofs, östlich des neuen Rangierbahnhofs, wodurch diese Züge auf fast ganz gerader Linie mit erheblich verkürzter Fahrzeit gegen jetzt die Stadt berühren würden. Für die Fahrgäste, welche in Karlsruhe-Ostbahnhof ein- und aussteigen, müßte allerdings in diesem Fall eine gewiß nicht allzuschwer zu erstellende Verbindungslinie mit dem Hauptbahnhof gebaut werden. Auch für die elektrische Straßenbahn wäre dieser Ostbahnhof ein nutzbringendes Endziel, wenn der Weg dahin durch die Südstadt über die Brücke beim Wasserwerk genommen würde. — Da indessen die Prüfung und eventuelle Ausführung dieser oder ähnlicher Projekte, abgesehen von der Geldfrage, im besten Fall mehrere Jahre erfordert, so dürfte es für uns Karlsruher zunächst das richtigste sein, sich aufs Abwarten einzurichten.

Um aber in der Zwischenzeit die notwendige Straßenbahnverbindung mit der Südstadt nicht noch länger entbehren zu müssen, dürfte vielleicht die Idee, als Provisorium lediglich für die Straßenbahn eine Ueberführung auf einfacher Eisenkonstruktion mit ansteigender Rampe am südlichen Fußweg der Beiertheimer Allee, Ueberbrückung der Bahn hinter dem Panoramagebäude und abfallender Rampe in der gegenüber Festhalle und Vierordtsbad ausmündenden Baumreihe herzustellen, nicht ganz von der Hand zu weisen sein. Die Stadtverwaltung könnte, weil mit diesen beiden städtischen Anlagen lebhaft an einem besseren Verkehr mit der Südstadt interessiert, der Straßenbahngesellschaft eine entsprechende Unterstützung zur Ausführung des Brückenbaues wohl gewähren.

Dadurch wäre wenigstens einem Teil der vorhandenen Mißstände abgeholfen und sowohl für die städtischen wie Staatsbehörden genügend Zeit gewannen, die Bahnhoffrage, welche zu einer Entscheidung offenbar noch nicht reif ist, in Ruhe nochmals zu prüfen. Nach den Erklärungen des Herrn Ministers Brauer ist es ausgeschlossen, daß gegen den Willen der Stadt die Straßenüberführungen ausgeführt werden, welche ja eine Karlsruhe zugedachte Wohlthat sein sollen, in Wirklichkeit aber das Gegenteil davon sein würden.

Kleine Mitteilungen.

* München, 18. Juli. Die demokratische „Münchner Fr. Presse" erzählt, daß gestern nachmittag von einer Equipage ein kleines Kind auf der Straße überfahren wurde, der Kutscher aber rasch weiterfuhr. Ein Herr fuhr der Equipage nach, stellte sie, trat an den Wagenschlag und teilte dem Insassen mit, sein Kutscher habe soeben ein Kind überfahren. Der Insasse rührte sich nicht von der Stelle und erwiderte: „Ja, was geht denn das mich an?" Und wer war der Insasse? Die „Münchner Freie Presse" sagt: Es war der Prälat und geistliche Rat Rathmaier, Stadtpfarrer von St. Ludwig in München.

nischen Regierung. Der italienische Kriegsminister hat damals bezeugt, daß Alfred Dreyfus nie mit irgend einem italienischen Agenten zu thun gehabt hat. Ich bin diesen Winter in Rom gewesen. Dort wurde allgemein angenommen, daß diese vom französischen Generalstab so mißachtete Erklärung vom König selbst stammte. Ich weiß, daß der Märtyrer der Teufelsinsel beim italienischen Hofe mitleidvolle Sympathien hat. Dort ist die Revision ein warmer Wunsch, wie übrigens in ganz Italien.

Weiter kann ich erzählen, daß schon zur Zeit der ersten Interpellation wegen der Dreyfussache im Palais Bourbon ein Florentiner Professor von einem italienischen Generalstäbler hörte, daß Alfred Dreyfus nicht der Schuldige sei, sondern ein älterer und höherer französischer Offizier.

Für alles, was ich hier schreibe, kann ich meine Gewährsmänner nennen. Sie sind alle willig, es zu bezeugen.

Mit meiner ganzen teilnahmsvollen Sympathie

Björnstjerne Björnson."

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 20. Juli. Im „Freiburger Boten", dem zweiten Leiborgan des Herrn Geistl. Rat Wacker wird ins Land hinaus verkündigt, der große Centrums-Politiker wolle Front gegen die „Verleumdungen" des Centrums machen und Klarheit schaffen. Wir können das dringende Bedürfnis hierzu bei dem Herrn Geistl. Rat recht gut begreifen, aber mit gemachten Versammlungsbeschlüssen derjenigen ultramontanen Wähler zu renommieren, die mit Herrn Wacker ohnehin durch dick und dünn gehen, das ist ebenso lächerlich wie überflüssig. Wenn Herr Wacker einigermaßen imponieren will, dann soll er eine Bescheinigung seiner Kammerfraktion beibringen, daß dieselbe mit seiner Haltung bei den Reichstagswahlen durchaus einverstanden ist — wie Th. Wacker immer behauptet — und soll sich die Adresse ähnlich wie nach den Landtagswahlen von sämtlichen Herren unterschreiben lassen. Dann wollen wir wieder miteinander reden. Aber das hat gute Wege, es „langt nicht mehr" und darum sucht Herr Wacker bei den Wählern das, was ihm von der eigenen Fraktion im Landtag aus guten Gründen versagt bleibt. Mit jeder neuen Versammlung, die Herr Wacker abhält, drängt sich immer mehr der Verdacht auf, daß damit eine Einwirkung auf seine Fraktion beabsichtigt ist, die, mit Recht scheu geworden, keinen Anteil an der Auslieferung der Residenz an die Umsturzpartei haben will.

⊙ **Mannheim**, 20. Juli. Gestern abend fand hier eine Versammlung der Hafenarbeiter und Arbeitgeber statt behufs Beratung des Lohntarifs der Mannheimer Hafenarbeiter. Den Vorsitz führte der Leiter des Staatslagerhauses, Herr Betriebskontrolleur Speer. Die Debatte war eine sehr lebhafte und drehte sich um die beiden Hauptpunkte des neuen, von einer Kommission ausgearbeiteten Tarifs: die Höhe der Lohnsätze und die Ueberstundenarbeit. Von den Arbeitgebern wurde größtmögliches Entgegenkommen gegen die Wünsche der Arbeiter zugesagt, dabei aber mit allem Nachdruck betont, wie die Konkurrenz gegen Mannheim von allen Seiten derart auf die Gebührentarife drücke, daß in Anbetracht der Selbstkosten auch beim besten Willen nicht alle diese Wünsche so leicht befriedigt werden könnten. Was die Ueberarbeit anbelangt, so müsse berücksichtigt werden, daß die Kürzung der Arbeitszeit gerade dann stattfinden müßte, wenn der große Verkehr am hiesigen Platze sich entwickle. Werde darauf bestanden, daß die in der Hafenpolizeiordnung festgesetzte Zeit eingehalten werden müsse, so trete eine Verlangsamung in der Abwicklung des hiesigen Umschlagsverkehrs ein, der leicht zu einer Ablenkung des stark konkurrenzierten schweizerischen Verkehrs nach den Mittelmeerhäfen führe, welch' letztere ohnehin in neuester Zeit in Gemeinschaft mit den italienischen und schweizerischen Bahnen die größten Anstrengungen machten, den Getreideverkehr von dem Rheinwege über Mannheim abzulenken. Seitens der Arbeitervertreter konnte zwar das Vorhandensein der Konkurrenz gegen Mannheim und die dadurch hervorgerufene Reduktion der Gebührentarife nicht geleugnet werden, es wurde aber die Wichtigkeit dieser Konkurrenz in dem dargelegten Umfange bestritten und der Meinung Ausdruck gegeben, daß es sich leicht ermöglichen lasse, die Gebührentarife heraufzusetzen. Die Versammlung ernannte schließlich eine Kommission, welche die Aufgabe hat, den in verschiedenen Punkten einer Aufklärung bedürftigen Tarifentwurf zu prüfen, um das Ergebnis einer späteren Versammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Die Kommission besteht aus je einem Vertreter der 5 vertretenen Lagerhäuser, in zwei Vertretern der Arbeiter dieser Lagerhäuser und in vier Vertretern der Hafenarbeiterverbände. In seinem Schlußwort führte Herr Betriebskontrolleur Speer aus, die Arbeiter unterschätzten offenbar die Bedeutung der Konkurrenz, die Mannheim von allen Seiten gemacht werde. Ganz abgesehen von Ludwigshafen, das er hier nicht einmal als eigentlichen Konkurrenzplatz ansehen wolle, hätte erst in jüngster Zeit die italienisch-schweizerische Route die Getreidepreise um 22.70 M. für den Wagen ermäßigt, und die Gotthardbahn freie Lagerung in ihren Lagerhäusern zugestanden, um den Verkehr von hier abzuziehen. Straßburg greife immer mehr in das hiesige Geschäft ein, und weiter werde von mächtiger Seite die Hand ausgestreckt, durch billige Eisenbahntarife den Verkehr von der Wasserstraße überhaupt auf den Landweg abzulenken. Das seien ernste Dinge für Mannheim, die allseitige Beachtung erheischen.

* **Gernsbach**, 18. Juli. In dem Gustav Beckschen Wohnhaus und dem Hinterhaus des Bäckermeisters Max Heidinger in der Amtsgasse loderten heute nacht etwa gegen 3 Uhr die Flammen eines Riesenfeuers zum Himmel empor. Beide vom Brand beschädigten Eigentümer sind versichert (Deutscher und Französischer Phönix). Was vom Feuer nicht verzehrt ist, die Umfassungsmauern, sind vom Wasser derart durchtränkt, daß auf diesen Mauerresten wohl kein Aufbau bewerkstelligt werden kann.

* **Baden-Baden**, 19. Juli. Im Kloster der Cisterzienserinnen zu Lichtenthal, welche an der dortigen Mädchenschule als Lehrfrauen thätig sind, wurde in den letzten Tagen die 800jährige Jubelfeier des Cisterzienser-Ordens begangen; die kirchliche Feier fand heute ihren Abschluß in einem Pontificalamt, welchem der Erzbistumsverweser, Weihbischof Dr. Knecht, beiwohnte. Bei dem darauf folgenden Festessen hielt derselbe eine längere Rede, in welcher er ausführte, daß heutzutage alle Gutesinnten zusammenstehen müßten, um die idealen Güter der Meschheit gegen das Andringen des Materialismus zu verteidigen. Er feierte das Kloster Lichtenthal als eine Pflegstätte des Idealismus und Konservatismus, des friedlichen, selbstlosen Wirkens und sprach dem badischen Herrscherhaus wärmsten Dank aus für das zu allen Zeiten dem Kloster bewiesene Wohlwollen. Die Rede schloß mit einem begeisterten Hoch auf Großherzog Friedrich von Baden. (Die Reden des Herrn Dr. Knecht stimmen erfahrungsgemäß nicht überein mit dem Verhalten eines großen Teils der ihm unterstellten Geistlichkeit. Daher dürfte auch die Bekundung von seiner Seite über die „Gutgesinntheit" mit gebührender Reserve aufgenommen werden.)

§ **Lahr**, 20. Juli. An stelle des Herrn Konrad Loeber, der zum Direktor der kontinentalen Gaswerksgesellschaft in Bremen ernannt ist, tritt als Direktor des hiesigen städtischen Gaswerks am 1. August Herr Ingenieur Gustav Wagenmann. Herr Polizeikommissär Leiber hat wegen leidender Gesundheit seine Stelle auf 1. Oktober d. J. gekündigt und wird durch Herrn Sergeant Sandrisser von Graben ersetzt werden. — Der Verein von Badenern in Straßburg hat am letzten Sonntag mit etwa 220 Mitgliedern die hiesige Stadt und die nahe Ruine Hohengeroldseck besucht und war hoch befriedigt von den landschaftlichen Reizen sowohl wie von den Darbietungen des altbewährten Gasthauses „zum Löwen" hier. — Einem Einbrecher, der in einem hiesigen Flaschenbiergeschäft 1200 M. gestohlen, ist man auf der Spur. — Beim Kirschenbrechen fiel der 70 Jahre alte Maurer Brestel so unglücklich vom Baum, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

* **Lahr**, 18. Juli. Vergangene Nacht wurde dem in der Geroldseckerr Vorstadt wohnhaften Flaschenbierhändler Karl Friedrich Fieser-Baumann im zweiten Stock seines Hauses eine Kommode erbrochen und daraus der Betrag von 1200 M. entwendet. Gleichzeitig mit dem Geld verschwand auch vergangene Nacht der Laufbursche des Geschäfts, namens Johann Leiby, genannt Flory, gebürtig von St. Ilgen.

* **Freiburg**, 19. Juli. Der Bäckerunterverband Baden-Württemberg hielt gestern hier den 4. Verbandstag ab. Annahme fand u. a. ein Antrag, der die Einführung der Zwangsinnung befürwortet. Verbandspräsident Kälberer-Stuttgart sprach über den Maximalarbeitstag, der viel Unheil angerichtet habe, wie sich besonders in dem Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zeige. Man beschloß eine Eingabe an den Bundesrat um Aufhebung des Maximalarbeitstages, oder wenigstens um eine Milderung. Heute machten die Verbandsgenossen eine Fahrt durchs Höllenthal nach dem Titisee.

* **St. Blasien**, 20. Juli. S. K. H. der Großherzog richtete folgende Zuschrift an den Bürgermeister der Stadt St. Blasien. „Mein warmes Interesse an dem Wohl und Gedeihen von St. Blasien bewegte mich, an die Einwohner dieser Stadt den Ausdruck meiner Empfindungen zu richten, da eine so schwere Prüfung ihr zu teil wurde. Ich bin gewiß, daß unsere Gefühle in der Ueberzeugung sich begegnen, es sei der Heimgang des hochverehrten Geh. Kommerzienrat Krafft für die Stadt St. Blasien ein unersetzlicher Verlust. Wir trauern daher gemeinsam über den Abschied von einem Mann, der mit Liebe und Fürsorge jederzeit die Interessen dieser Stadt mit den umgebenden Orten gefördert hat. Mit treuem Herzen arbeitete er für das Wohl der ihm anvertrauten Familien und für alle diejenigen, die Arbeit und Verdienst bei ihm suchten. Wenn er es auch manchen nicht recht machen konnte, obgleich er das beste wollte, so ist das eine Lebenserfahrung, die niemanden in des Lebens Thätigkeit und Schaffenskraft erspart bleibt. Das Scheiden dieses edlen Mannes aus dem Kreise seiner segenvollen Wirksamkeit läßt alle etwaigen Schatten schwinden und das helle Licht um so glänzender leuchten, mit dem seine Werke der Liebe in unseren Augen erglänzen. Aber nicht nur für uns erscheinen diese Werke erhebend, auch für künftige Geschlechter wird der teure Heimgegangene als ein verehrungswürdiger Wohlthäter erscheinen, dessen edler Wille die höchsten Ziele menschlicher Thätigkeit erstrebte. Er hat sich in den Herzen aller Angehörigen der Stadt St. Blasien ein bleibendes Denkmal treuer Dankbarkeit errichtet, das in gesegnetem Andenken bewahrt bleiben wird. Ich richte diese Worte dankbaren Gedächtnisses an die Einwohner dieser Stadt, da es mir eine Herzenssache ist, unseren gemeinsamen Empfindungen Ausdruck zu verleihen, und damit zu bekunden, daß meine seit Jahren stets wiederkehrenden Aufenthalte hier mich zu den Dankbarsten unter den vielen Dankbaren erscheinen lassen. Indem ich Sie, Herr Bürgermeister, ersuche, diese Zuschrift zur Kenntnis Ihrer Mitbürger zu bringen, füge ich meine wärmsten Wünsche für das fernere Aufblühen und Wohlergehen der Stadt St. Blasien bei, auf daß die gesegnete Saat unseres teueren Heimgegangenen mehr und mehr reifen möge. St. Blasien, den 12. Juli 1898. Friedrich."

♁ **Stockach**, 18. Juli. Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrats Hafner aus Karlsruhe fand letzten Freitag auf dem Viehmarktplatz hier die staatliche Viehprämiierung statt. Insgesamt wurden dabei 109 Tiere vorgeführt und zwar: 16 Farren, 44 Kühe und 49 Kalbinnen, ohne die Nachzucht der letztes Jahr schon prämiierten Kühe und Kalbinnen. Für Farren wurden 9 Preise gegeben und zwar den Gemeinden Liptingen, Wahlwies und Nenzingen je 100 M., Raithaslach, Heudorf, Mahlspüren i. H., Steißlingen und Emil Schönenberger auf dem Brunnenbergerhof je 75 M., die Gemeinden Stahringen, Hoppetenzell, Espasingen und Mühlingen erhielten je ein Wegegeld von 20 M. Für im Jahre 1897 schon prämiierte, dieses Jahr wieder vorzuführende sogen. Pflichtkühe wurden 2 Preise à 40 M und 6 Preise à 30 M. nebst 6 Wegegeldern mit 35 M. bewilligt. Von den 28 erstmals vorgeführten Kühen konnten 16 mit je 30 M. prämiiert werden, während ein Besitzer ein Wegegeld von 5 M. erhielt. Für Kalbinnen sind 3 Preise à 40 M und 15 Preise zu je 30 M., sowie 5 Wegegelder mit 40 M. zuerkannt worden. Im ganzen gelangten 1850 M. als Preise und 160 M. für Weggelder zur Verteilung. Das Resultat der Tierschau darf nach alledem als günstig bezeichnet werden. Die letztes Jahr erstmals in Anwendung gekommenen neuen Prämiierungsbestimmungen haben sich die Sympathie der Landwirte immer mehr erworben und namentlich das Bestreben, besonders die Zuchtleistung zu belohnen, wie es in der Vorschrift, daß nur mit entsprechender Nachzucht vorgeführte Kühe den erhaltenen Preis wiederholt bekommen, zum Ausdruck gelangt, wird als äußerst zweckmäßig betrachtet.

Zeitungs-Schau.

* „In Michelbach war bei der Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins ein Kapuziner der Gegenstand begeisterter Ovationen," so wird dem Ettlinger „Landsmann" berichtet mit der nicht ganz unverdächtigen Beteuerung, diese Kundgebung sei keineswegs einexerziert gewesen. Weiterhin meldet der gesinnungstüchtige Murgthäler Korrespondent: „Dem ganzen badischen Staatsministerium würde, wenn es unters Landvolk käme, nicht die halbe Verehrung zuteil, wie diesem einen, armen, barfüßigen Kapuziner." Es geht eben nichts über den richtigen frischen Freimut, der im badischen Centrum unter den Augen der Regierung großgezogen werden konnte. Die überaus schmeichelhaften Herzensergüsse solcher ultramontanen Seelen sind zweifellos ganz geeignete Mittel, um entgegenstehende Ansichten über die Zulassung von Orden beseitigen zu helfen. Wir zweifeln nicht, daß unsere Minister den Fingerzeig verstehen und schleunigst unter die Kapuziner gehen werden, um solcher Ehrung und Liebe teilhaftig zu werden.

* „Was braut der Zeitenkessel?" fragt das „Säckinger Volksblatt", und die gravitätische Antwort lautet: „Kanonen, Säbel und Bomben, Kriegsschiffe und Bastionen hat er bis jetzt gebraut bei St. Jago und Amerikaner und Spanier durcheinandergesotten, daß es beiden nicht mehr gemütlich vorkommt. Jetzt scheint eine große Friedenswurst im Kessel zu liegen, die in wenigen Tagen weich sein dürfte. An einem Ende dieser Wurst zieht Spanien, am andern Mc Kinley. Den größten Teil der Wurst bekommt der Amerikaner, der Zipfel verbleibt dem Besiegten." Die Leser dieses ultramontanen Intelligenzblättchens werden Maul und Nase aufsperren, wenn sie so der „Weltrundschau eines Kurzsichtigen" folgen dürfen, wie der geistvolle Artikelschreiber sein Produkt selber betitelt! Bei den intimen Beziehungen, welche diese Leuchte am Oberrhein zu dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Schuler, Pfarrherrn am Isteiner Klotz unterhält, wird der Kohl dieses geistlichen Leibblattes auch für nationalliberale Leser etwas pikant.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Juli.

= **Eine nette Bescherung.** Unter dem Titel: „Trachom in Sicht?" bringen die „Aerztlichen Mitteilungen aus und für Baden" einen Aufsatz aus der Feder des Karlsruher Augenarztes Herrn Dr. Gelpke, der auch für das nichtfachmännische Publikum von Interesse ist. Unter Trachom versteht man eine ansteckende Augenkrankheit, bei der sich graue, halbkugelförmige Knoten auf der etwas geschwollenen und geröteten Bindehaut ausbilden und natürlich auch viel Schleim abgesondert wird. Aus diesem Aufsatz erfahren wir zum erstenmale, daß in diesem Frühling russisch-polnische Arbeiter in unserer nächsten Nähe eingeführt worden sind, denen wir diese hübsche Bescherung verdanken. Im April wurden durch die Zuckerfabrik Waghäusel auf mehrere ihrer Hofgüter solche Arbeiter „eingeschmuggelt"; so darf man wohl sagen, da sie keine Pässe hatten. Im Mai bemerkte der Fabrikarzt, Herr Dr. Blume in Philippsburg, zuerst die verdächtigen Anzeichen an den Polacken und machte seinen Kollegen, Herrn Dr. Gelpke, aufmerksam. Dieser untersuchte am 21. Mai die polnischen Arbeiter auf der sogen. Rheinschanzinsel. Unter 30 hatten 9 ganz normale Augen, 21 zeigten Veränderungen der Bindehaut, und von diesen 5 wirkliches Trachom, die übrigen andere Reizzustände, Schwellungs-Katarrh, Follikular-Katarrh und gewöhnliche Bindehautentzündung. Auf dem Insultheimer Hof war schon am 14. Mai ein Pole wegen Trachoms nach Heidelberg verbracht worden. Bei der Untersuchung von 46 polnischen Arbeitern durch Herrn Dr. Gelpke am 26. Mai fand sich ein akutes foudroyantes Trachom vor bei einer Arbeiterin, ein geringerer Grad von Trachom bei 16 Arbeitern, weitere 6 hatten Katarrhe. Die Krankheit wich der sachgemäßen Behandlung. Bei den nachteiligen Folgen, die das Trachom zu haben pflegt, ist es sehr anzuerkennen, daß der Facharzt der Angelegenheit die größte Sorgfalt angedeihen ließ. Die Ursache der Krankheit wurde darin gefunden, daß unter den eingeführten 100 Arbeitern einer mit Trachom behaftet war, von dem es sich binnen 14 Tagen auf weitere Mitglieder der Gesellschaft ausdehnte. Dazu gehörte eine Rassendisposition, die bei den Polen nachweislich für Trachom vorhanden ist. Es ist sehr auffallend, daß deutsche Arbeiter nicht befallen wurden. Herr Dr. Gelpke warnt aber vor der Annahme, daß dies nicht geschehen könne. Die Disposition kann erworben werden, und zwar läßt sich an den Polen zeigen, daß immer die befallen wurden, die zuerst einen Schwellungs-Katarrh hatten. Der Schwellungs-Katarrh, der die Disposition für Trachom abgiebt, ist aber in der Rheinniederung zur Sommerszeit auch bei deutschen Arbeitern häufig; er ist eine endemische Krankheit der Gegend. Es wäre daher nicht unmöglich, daß das Trachom unter Umständen, wenn nämlich ein Schwellungs-Katarrh vorausgeht, sich auch auf die deutsche Arbeiterbevölkerung verbreiten könnte. Herr Dr. Gelpke schlägt vor, daß die polnischen Einwanderer an der Grenze augenärztlich untersucht und daß alle inficierten zurückgeschickt werden. Eine generelle Zurückweisung der polnischen Arbeiter wird aus dem Grunde nicht vorgeschlagen, weil diese Maßregel im Interesse der Landwirtschaft nicht durchführbar wäre. Wir sind in diesem Punkte anderer Ansicht. Uns steht die Landwirtschaft außerordentlich hoch, aber nur so lange sie eine deutsche Landwirtschaft ist. Die Einwanderung von Polen ist nicht nur eine nationale und soziale Gefahr, droht nicht nur mit der Einschleppung von Krankheiten, sondern verdirbt uns die Rasse, setzt eine minderwertige Rasse an die Stelle unserer mit edeln Eigenschaften ausgestatteten deutschen Bevölkerung. Das wollen wir nicht, und wir dürfen es auch nicht dulden. Es ist eine schwere Verantwortung, die sich die Direktion der Zuckerfabrik Waghäusel aufgeladen hat, und wir sind begierig, ihre Verteidigung zu vernehmen. Wir hoffen, sie wird wenigstens mildernde Umstände geltend machen können und das Versprechen abgeben, keine polnischen Arbeiter mehr einzuführen. Sie hat jetzt das Wort. Sollte die Entgegnung ungenügend ausfallen, so werden wir uns erlauben, unsere Meinung ungeschminkt zu äußern.

⊙ **Institut Zahn, Ferienkurs.** Seit 10 Jahren hält Herr Hauptmann a. D. und Institutsvorsteher Zahn in seiner rühmlichst bekannten gymnastisch-orthopädischen Anstalt, Viktoriastr. 3, jeweils in den Sommerferien besondere Kurse zu ermäßigten Preisen ab. Diese Kurse sind von Aerzten, Eltern und Erziehern als eine segensreiche Einrichtung gewürdigt und von schulpflichtiger Jugend gern und mit sehr gutem Erfolg besucht worden. Knaben und Mädchen werden täglich (außer Sonntags) in getrennten Abteilungen während der kühleren Vormittagsstunden individuell und gewissenhaft behandelt. Die Kinder werden in den Uebungen so sicher, daß sie dieselben das ganze Jahr hindurch zu Hause fortsetzen und dadurch den erreichten Erfolg dauernd erhalten können. Wir empfehlen diese günstige Gelegenheit allen Eltern, deren Lieblinge durch Mangel an planmäßiger Körperbewegung durch vieles und unrichtiges Sitzen auf der Schulbank, bei den Hausaufgaben, Handarbeiten u. s. w. an guter Haltung eingebüßt haben, oder deren Körperentwickelung, Wohlgestaltung der Wirbelsäule oder des Brustkorbes, deren Fußstellung, Gangart u. s. w. zu wünschen übrig lassen. Die uns vorliegenden zahlreichen Atteste von Aerzten u. a. sind die denkbar beste Empfehlung der Zahnschen Uebungsmethode, der wir von Herzen wünschen, daß sie in weitesten Kreisen die wohlverdiente Anerkennung mehr und mehr finden möge.

= **Stadtgartenkonzert.** Die heute vom Schießübungsplatze bei Darmstadt zurückkehrende Kapelle des bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14 wird morgen, Freitag, abends 8 Uhr unter Leitung ihres Dirigenten Königl. Musikdirektors H. Liese zum ersten Male wieder im Stadtgarten konzertieren. Das reichhaltige Programm zeigt einen der so beliebt gewordenen Operettenabende an.

4 **Vergnügungsfahrt nach Wien.** Am Dienstag abend hatten sich im Hotel „Grüner Hof" eine Anzahl Staatsangehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie eingefunden, um über die beabsichtigte Huldigungsfahrt nach Wien aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs zu beraten. Auch der Präsident des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, Herr Wilhelm Wunsch aus Aachen, hatte sich hierzu eingefunden; er stellte sich den Landsleuten als Delegierter des Aktionskomitees für die Mitte August stattfindende Huldigungsfahrt vor, und hielt eine warm empfundene patriotische Ansprache an die Versammelten. Hierauf entwickelte Herr Wunsch in ausführlicher Weise das bereits festgestellte Programm und machte nähere Mitteilungen über die Art und Weise der Beteiligung und die Dauer der Billetgiltigkeit, welche voraussichtlich in Form von Rundreisehesten ausgegeben werden dürften, damit jeder Teilnehmer in der Lage ist, sich die für ihn bequemste Hin- und Zurückreise selbst zusammenzustellen, resp. diesbezügliche Wünsche zur Geltung zu bringen. In Karlsruhe werden Teilnehmerkarten ausgegeben zum Preise von 130 M. (2. Klasse), 100 M. (3. Klasse) mit 45tägiger Giltigkeit. Hierin sind inbegriffen: freie Fahrt mittelst Schnellzuges nach Wien und zurück, freie Wohnung und vollständige Verpflegung in Hotels und Restaurants 1. Ranges, Teilnahme an dem offiziellen Festbankette, sowie sämtliche Entrées, Fahrten per Wagen, Dampfer, Bahn ꝛc. Es ist ein spezielles Programm für die Tage des 18., 19., 20. und 21. August ausgegeben worden, das in dem Reisebureau von Franz Geuer in Karlsruhe zu haben ist. Ebendaselbst werden auch Bestellungen auf die Teilnehmerkarten entgegengenommen und jede Auskunft erteilt. Die Anmeldung hat spätestens bis 1. August zu geschehen. An der Fahrt können auch deutsche Reichsangehörige teilnehmen, und dürfte es in dem Ferienmonat gewiß vielen willkommen sein, diese ebenso billige wie interessante Fahrt nach der schönen blauen Donau mitmachen zu können.

Stimmen aus dem Publikum.

♂ Karlsruhe, 19. Juli. Aus der letzten Sitzung des Bürgerausschusses ist noch ein Zwischenfall mit den Sozialdemokraten hervorzuheben. Einer ihrer Redner nannte es eine „Intoleranz", daß man einem sozialdemokratischen Turnverein keine städtische Turnhalle überlassen wolle; „wenn wir zu bestimmen hätten," sagte der Redner, „wir würden die weitgehendste Toleranz üben." Der Vorwurf der Intoleranz wurde durch Verlesung des Aufrufes zur Gründung jenes Vereins widerlegt. Dann aber sagte der Obmann des geschäftsführenden Ausschusses der Stadtverordneten, Prof. Dr. Goldschmit: „Was Ihre Toleranz gegen Andersdenkende betrifft, so ist diese bekannt. Ich fordere Sie auf, sich zu erheben und zu widersprechen, wenn es nicht wahr ist, daß nichtsozialistische Arbeiter von sozialdemokratischen derart behandelt werden, daß sie es neben denselben nicht aushalten können. Das ist die Toleranz der Sozialdemokraten." Keiner

der Herren erhob sich, keiner verlangte das Wort. Sie waren so verblüfft von der unwiderleglichen Richtigkeit des Vorhaltes, daß sie ihre sonstige Gewohnheit des Widersprechens ganz vergaßen und unwillkürlich durch ihr Schweigen der Wahrheit die Ehre gaben.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unter dem 10. Juli d. J. dem Bürgermeister Adam ● Zimmermann in Michelbach die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

* S. K. H. der Großherzog hat unter'm 12. Juli d. J. den Oberbetriebsinspektor Karl ● Wesch in Eberbach nach Konstanz versetzt, den Bahnverwalter und Bahnhofinspektor Wilhelm ● Weiß in Heidelberg zum Betriebsinspektor in Eberbach ernannt und den Eisenbahningenieur Eugen ● Riegler in Waldshut landesherrlich angestellt.

* Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulrats vom 16. Juli d. J. wurde dem Realschulkandidaten Felix ● Martin in Pforzheim die etatsmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der erweiterten Volksschule (Handelskurs) daselbst übertragen.

* Militärdienstnachrichten. ● Krause, Zahlmeister vom 2. Bat. 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Personalveränderungen:

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern:

Ernannt wurde: Aktuar Wilhelm ● Güde beim Amt Kehl zum etatsmäßigen Amtsaktuar; Polizeisergeant Johann ● Graf beim Amt Karlsruhe zum etatsmäßigen Polizeiwachtmeister.

Entlassen auf Ansuchen: Schutzmann Josef ● Maßler beim Amt Konstanz.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Versetzt wurden: Franz ● Jonitz, Aufseher beim Landesgefängnis Bruchsal zum Amtsgefängnis I Karlsruhe. Ferdinand ● Werlang, Aktuar beim Amtsgericht Pforzheim zum Landgericht Mosbach. Otto ● Pförtner, Aktuar beim Amtsgericht Eberbach zum Amtsgericht St. Blasien.

Etatsmäßig angestellt wurden: Martin ● Knörzer, Gerichtsvollzieher in Konstanz. Reinhold ● Wiehl, Gerichtsvollzieher in Schönau.

Zugewiesen wurden: Alfred ● Paulus, Aktuar beim Amtsgericht St. Blasien dem Amtsgericht Pforzheim. Friedrich ● Seeger, Aktuar, z. Zt. Gehilfe bei der Grund- und Pfandbuchführung in Pforzheim, dem Amtsgericht Eberbach.

Enthoben wurde seiner derzeitigen Verwendung behufs Uebernahme einer Kanzleiassistentenstelle beim evangelischen Oberkirchenrat: Gustav ● Jacob, Aktuar in der Kanzlei des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Kleine Mitteilungen.

* Homburg v. d. H., 22. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, begleitet von der Prinzessin Viktoria von Battenberg, wohnten gestern dem Lawn-Tennis-Tournier der Offiziere bei.

* Graz, 21. Juli. Der Wiener Tourist Conrad ist am Samstag vom Hochthor im Gesäuse abgestürzt. Die Leiche wurde am Mittwoch aufgefunden.

Erdbeben.

w **Zara**, 20. Juli. Vorgestern wurden abermals in Sinj ein sehr starker Erdstoß und in Trilj zwei Erdstöße verspürt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 20. Juli. (Effektenbörse.) An heutiger Börse notieren bei lustlosem Verkehr: Mannheimer Bank 134 Bf., Bad. Bank 124½ G. (+ 1 Proz.), Anilin-Aktien 446 Bf., Schwartz-Aktien 110 G., Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktien 155 G. 155½ Bf., Vereinigte Freiburger Ziegelwerke 120 Bf.

* Frankfurt a. M., 20. Juli. (Börsenbericht.) Die mattere Tendenz, die wir gestern schon zu konstatieren hatten, war auch heute vorherrschend. Die aus Amerika und Spanien eingehenden Meldungen lassen keinen Zweifel darüber, daß es mit den Friedensverhandlungen noch nicht soweit ist, wie an der Börse vielfach geglaubt wurde, man macht sich vielmehr allmählich mit dem Gedanken vertraut, daß der Krieg sich noch längere Zeit hinziehen kann. Daraus schöpft die Kontremine wieder etwas Mut und heute sah man sie auch vereinzelt bei der Arbeit. Es kamen Gerüchte von bevorstehenden Eisenpreisermäßigungen in Umlauf, die dazu beitrugen, die Börse ungünstig zu beeinflussen, dagegen fand die Thatsache kaum Beachtung, daß Geld etwas leichter gewesen ist. Bankaktien waren durchweg angeboten. Hüttenaktien wesentlich niedriger, auch Kohlenaktien etwas matter. Von schweizer Bahnen waren Central auf die gute Einnahme leicht befestigt. Spanier rückgängig. Privatdiskonto 3½ %. (F. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 20. Juli. (Abendbörse.) Kreditaktien 304 b. Disc.-Comm. 198.10 b. Banque ottomane 109.05. Dresdner 160.50 b. Staatsbahn 303⅞ b. Northern 69.20, 40 b. Gotthard 138.50 b. Central 140.90, 141.30, 141 b. G. Nordost 99.20 b. Union 74.70 b. Jura-Simplon 88.30 b. Bank für elektr. Industrie Berlin 145.20 b. Harpener 179.75 b. Caro-Hegenscheidt 134.50 b. Lloyd 111 b. Licht- und Kraftanlagen 132 b. Italiener 92.35 b., 3% gar. 59 b. Spanier 36.50 b.

* **Mannheim**, 20. Juli. (Getreidemarkt.) Auf höheres Amerika und gute Frage für den Konsum ist die Stimmung eine bessere. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska Mk. 152—165. Kansas pr. Versch. Mk. 155, August-Verschiffung Mk. 138. Redwinter pr. Versch. Mk. 155, August-Versch. Mk. 139. Manitoba I. Mk. 176. La Plata Mk. 154—167. Russischer Roggen Mk. 98—102. Westernroggen Mk. 105. Mais mixed Mk. 77. Donaumais Mk. 77. Futtergerste Mk. 82. Weißer amerikanischer Hafer Mk. 109. Russischer Mittelhafer Mk. 113. Prima russischer Hafer Mk. 124—132.

* **Billingen**, 19. Juli. Kernen —.—, 11.—, —.—, Waizen —.—, —.—, —.—, Gerste —.—, —.—, —.—, Haber —.—, 9.50, —.—, Gem. Frucht —.—, 7.50, —.—.

* **Amsterdam**, 20. Juli. Weizen für November 179.—, Roggen für Oktober 121.—, Leinöl hier 17½, für August 16⅞, für Herbst 16⅞, für Frühjahr 1899 16⅞, Banca-Zinn hier 42¾, Billiton hier 42½.

Drahtberichte.

w **Berlin**, 21. Juli. Die „Nationalztg." schreibt: Anfang Oktober soll die erste Konferenz der Universitätsprofessoren in Berlin stattfinden.

w **Wilhelmshöhe**, 20. Juli. Der Kronprinz, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sind heute zu einem auf 3 Tage berechneten Ausflug in den Harz abgereist.

w **Genf**, 21. Juli. Gestern war es ziemlich ruhig. Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen bewachen die Arbeitsplätze und durchziehen die Straßen. Die Polizei verhaftete etwa 50 Anarchisten, darunter Berard, der alle Kugeln seines Revolvers auf einen Polizeikommissär abfeuerte. Ueberall unterstützten die Bürger die Polizei. Die Arbeiter verlangen eine Frist von 24 Stunden zur Beantwortung der Vorschläge der Arbeitgeber, die ihnen durch den Staatsrat übermittelt wurden. Wahrscheinlich werden zahlreiche Arbeitsplätze morgen wieder eröffnet werden.

w **Paris**, 20. Juli. Vor dem Zuchtpolizeigericht gelangt heute der Beleidigungsprozeß zur Verhandlung, der von Zola gegen den Direktor Marioni und den Chefredakteur Judet vom „Petit Journal" wegen eines Artikels, durch den das Andenken seines Vaters verletzt wurde, angestrengt worden ist. Labori verlangte, der Prozeß solle vertagt werden, aber der Gerichtshof entschied, daß der Prozeß der Reihenfolge nach zur Verhandlung kommen soll. Das Urteil wird wahrscheinlich gegen Ende des heutigen Verhandlungstages gefällt werden. Eine ziemlich große Menschenmenge hat sich im Gerichtsgebäude versammelt, da das Gesetz die Publikation von Verhandlungen über Beleidigungsprozesse verbietet.

w **Paris**, 20. Juli. Prozeß Zola gegen Direktor Marioni. Nach einem Austausch von Bemerkungen zwischen dem Präsidenten und den Advokaten beider Parteien über die Kompetenzfrage für das Zuchtpolizeigericht in einem Verleumdungsprozeß, in welchem es sich um das Andenken eines verstorbenen Beamten handelt, vertagte sich der Gerichtshof um 14 Tage, um über diese Frage Beschluß zu fassen. Während der Auseinandersetzung herrschte im Zuhörerraum große Unruhe und es wurden wiederholt Protestrufe gegen Zolas Abwesenheit laut. — Es verlautet, daß Zola nach Luzern abgereist ist.

w **Christiania**, 20. Juli. Inbetreff einer von dem Dampfer „Lofoten" in der Sassen-Bucht gefundenen Flasche mit einem, die Zeichen „Andree 1898" tragenden Zettel, teilt die Vesteraalska-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit, daß die Flasche von der schwedischen Polarexpedition von 1898, Kapitän Ernst Andree, herrührt. (Der Ingenieur Salomon August Andree ist bekanntlich mit seinen Begleitern Fränkel und Strindberg bereits am 11. Juli 1897 im Ballon aus Spitzbergen aufgestiegen.)

w **Konstantinopel**, 20. Juli. Die Pforte richtete auch an die englische Botschaft eine Note, in welcher jede Verantwortung für die bei den Unruhen der Armenier in Konstantinopel verursachten Schäden entschieden zurückgewiesen und dagegen protestiert wird, daß die griechische Kriegsentschädigung in Höhe der angesprochenen Summe beschlagnahmt werde. (Der Protest dürfte den Sultan nichts nützen, ebensowenig wie die Hofklique, welche wohl schon das Geld in Gedanken für ihre Taschen reserviert hatte.)

w **Algier**, 21. Juli. Infolge von Preßpolemiken fanden gestern 2 Duelle statt und zwar das erste, ein Degenduell zwischen dem Herausgeber des Blattes „Antijuif" Max Regis, und dem Journalisten Hennequin, welcher am Arm verwundet wurde, und ein zweites, Pistolenduell, zwischen Louis Regis und dem Redakteur des Lokalblattes „Nicaise". Letzterem wurde der Arm durchbohrt.

w **Valparaiso**, 21. Juli. (Reuter.) Während der Kammerdebatte, betreffend die Einführung von Papiergeld, demonstrierte eine Menge von Arbeitern vor dem Parlamentsgebäude und forderten Arbeit. Ihre Haltung war so bedrohlich, daß starke Militär- und Polizeimannschaft aufgeboten wurde, um eventuell auf die Menge zu feuern. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die Bill, betr. die Ausgabe von 50 Millionen in Papiergeld wurde sodann angenommen. Alle Geschäfte sind thatsächlich unterbrochen.

w **Shanghai**, 20. Juli. (Reuter.) Die Geschäftslage hier ist allgemein unverändert. Die Geschäfte der Eingeborenen sind zum Stillstand gekommen, da die Ningpos einen nachhaltigen Boykott durchführen. Heute vormittag brachen unter den Wäschern am Hung-ki-Fluß, wo die französische Konzession liegt, Unruhen aus. 6 Personen wurden verhaftet. Die Häupter der Ningpos und die oberen chinesischen Beamten dürften zu einer Vereinbarung kommen, welche sich voraussichtlich auf die Ausdehnung der fremden Eindringlinge gründen dürfte. Man glaubt, daß die Ausdehnung der französischen Konzession auf Sicawli und Tunkadu, einschließlich des Neuchinesischen Bundes (Hwang-Pu-Quon), bereits genehmigt ist, und daß dafür Tempel und Kirche im status quo bestehen bleiben, unter der Bedingung, daß keine Werke mehr dort niedergestellt, und daß die bereits niedergestellten innerhalb 3 Monaten entfernt werden sollen.

Der Krieg um Cuba.

Cuba.

w **Madrid**, 20. Juli. Wie verlautet, weigerte sich General Terajo, der Kommandant von Guantanamo, zu kapitulieren. Er behauptet, General Toral sei nur berechtigt, die Kapitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen. Die Kapitulation von Santiago könnte sich infolge dessen nur auf die dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.

w **Madrid**, 20. Juli. Marschall Blanco telegraphierte, er habe weder direkt noch indirekt seine Ermächtigung zur Kapitulation von Santiago gegeben. Diese sei vielmehr ohne sein Wissen erfolgt. Mit General Toral werde nach aller Strenge der militärischen Gesetze verfahren werden. — Ein Telegramm aus Havanna meldet, daß die Aufständischen in der Provinz Santa Clara geschlagen worden seien, und daß ein amerikanisches Kriegsschiff am 16. ds. Santa Cruz del Sul ohne Erfolg beschossen habe.

w **Madrid**, 20. Juli. Nach hier eingegangenen Meldungen wurde Manzanillo gestern von den Amerikanern beschossen. Das Bombardement dauerte 4 Stunden. Marschall Blanco beglückwünschte die Verteidiger, daß sie dem furchtbaren Bombardement Widerstand geleistet haben.

w **Madrid**, 21. Juli. Eine offizielle Note besagt, das Schreiben des Generals Toral an Shafter werde für apokryph gehalten, weil es eine Behauptung enthält, die Toral unmöglich aufstellen konnte. Thatsächlich kann unmöglich gesagt werden, daß die Regierung ihn zur Uebergabe ermächtigte. Der Vorgang sei folgender: Der Kriegsminister erhielt 2 Telegramme Blancos. Eins enthielt die von Toral herrührende Darlegung der kritischen Lage in Santiago, das andere die Uebergabebedingungen. Der Minister antwortete, Blanco möge Toral jede Initiative überlassen. Der Minister könne ihm kein anderes Verhalten vorschreiben, als das durch das militärische Gesetzbuch vorgeschriebene. Die Note schließt: Toral handelte, wie er es für gut hielt und wird vor dem Kriegsgericht die Beweggründe der Kapitulation darlegen.

w **New-York**, 20. Juli. Das „Evening Journal" veröffentlicht eine Depesche aus San Thomas von heute, nach welcher am letzten Sonntag die spanischen Bewohner von Mayague an der Westküste von Portorico einen Angriff gegen die Eingeborenen unternahmen, weil letztere, wie sie behaupten, mit den Amerikanern sympathisieren und sich dem dort erwarteten Invasionsheere des Generals Miles anzuschließen beabsichtigen. Bei dem Zusammenstoß wurden 9 Personen getötet und viele verwundet.

w **Havanna**, 21. Juli. Es herrscht hier große Begeisterung für energischen Widerstand, um einem Angriff der Amerikaner zu begegnen. Die Führer der Freiwilligen sind entschlossen, eher zu sterben als zu kapitulieren.

w **New-York**, 21. Juli. Wie versichert wird, soll es den Spaniern gelungen sein, die Ladung des Dampfers „Antonio Lopez" zu bergen, welcher, wie berichtet wurde, bei dem Versuche, die Blockade von Portorico zu durchbrechen, in der Nähe von San Juan gestrandet war. Der Dampfer war mit Vorräten befrachtet. — Wie der Korrespondent des „New-York Journal" aus Washington telegraphiert, soll der Oberstkommandierende, General Miles in den Präsidenten Mc Kinley dringen, ihm zu erlauben, nach der Eroberung von Portorico seine Armee nach Spanien führen zu dürfen. (Abwarten.)

w **New-York**, 21. Juli. Die „Evening Post" berichtet aus Kingston: Aus Siboney eingetroffene Cubaner melden, daß der Rebellenführer Garcia tot sei.

w **Santiago**, 21. Juli. Dem verwundeten General Linares mußte der Arm amputiert werden. Der Zustand des Verwundeten ist bedenklich.

Philippinen.

w **Hongkong**, 20. Juli. (Reuter.) Der deutsche Kreuzer „Cormoran" ist heute nach Manila zurückgekehrt. Morgen geht das englische Kanonenboot „Plover" gleichfalls von hier nach Manila. Der Verkehr zwischen den beiden Plätzen wird jetzt ausschließlich von Kriegsschiffen vermittelt.

w **Madrid**, 21. Juli. Aus Manila hier eingetroffene amtliche Depeschen melden, daß die Blockade Manilas sehr streng ist. In vielen Gefechten hat der Feind ernste Verluste erlitten. Die Spanier fassen wieder Mut.

w **Madrid**, 21. Juli. Nach von den Philippinen eingegangenen Nachrichten sind 4000 von den Aufständischen gefangen genommene Spanier einer schlechten Behandlung ausgesetzt.

Berichtigung. In dem ersten Artikel unter Frankreich im gestrigen II. Blatt muß es im Eingang heißen, der Sekretär des Herzogs Philipp von Orleans, Buffet, erkärte u. s. f. Und am Schlusse ist zu lesen: Die Aeußerung der Herzogin (nicht des Herzogs) über die Unschuld des Dreyfus sei gegenüber dem Grafen von Blois erfolgt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß;
für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach in Karlsruhe.

Frankfurter Börsenkurse vom 20. Juli 1898.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	—	102 3
„ 3½ „ „	—	1 2 40
„ 3 „ „	24.80	94 7
Preuß. 3½ % (abg.) kons. St.-A. „	—	102 3
„ 3½ „ „ „	—	102 7
„ 3 „ „ „	—	95.70
Baden 3½ Obl. . . fl.	—	99 8
„ 3½ dto. . . M.	—	100 40
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—	100 60
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	101 90	—
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	102 50	—
„ 3 E.-B.-Obl. M.	94.90	—
3½ Fürstl. Isenbg. und Bild.-Birstein v. 1887 „	—	81.50
Hamb. 3½ St.-Rente „	105 50	—
Gr. Hessen 4 St.-R. „	—	—
Württ. Obl. 4 v. 75/80 „	—	101.10
„ „ 4 v. 81/83 „	1 1.10	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	101 10	—
„ „ 4 v. 1891 „	—	—
„ „ 3½ v. 88u.89 „	101.10	
„ „ 3½ v. 1893 „	—	101 00
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Zinnländ. 4 Obl. v. 82 M.	100.00	—
„ 4 „ „ 86 „	100 00	
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	37.50	—
Italien 5 Rente . Lr.	92.50	92.40
Italiener 3 Rente Lr.	—	58 10
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	—	92.2
Oest. 4 Goldrente . fl.	103 20	103.10
„ 4 E.-B.-St.-Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. St.-Sch. S.	—	108.90
„ 4½ Silber-Rente fl.	—	86 20
„ 4½ Papierrente fl.	—	—
„ 5¾ E.-B.-Staatssch.	—	106.90
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	29.90
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	89.50	
dto. 3% . . . fl.)	—	19.00
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	—	100.00

Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	93.00
„ 4 „ „ v. 94	92.30	—
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	—
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ C.-E.-B.-S. 1, 2, 89	—	103.60
4 „ Cons. E.-S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	68 10	—
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99.80
Schweden 3½ v. 80 M.	100.90	100.8
„ 3½ v. 86 „	100.40	
„ 3½ v. 90 „	100.30	100 2
„ 3 „	—	
4 Serb. amort. v. 1895	—	58.8
4 Span. ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	102 90	102.70
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	99 5
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	—
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	78.00	—
6% Chinesische Anleihe	—	109.50
5½ „ „ unific. „ Obl.	—	102 8
4 Egypt. „	—	—
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	—	100 10
3 Baden-Bad. v. 1886	92 80	92.70
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1886	—	—
3½ „ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	91 50	—
3 „ von 1889	—	—
3 „ von 1896	—	—
3½ Mannheim v. 1886	—	—
3½ „ v. 1895	99 80	—
4½ Stadt Bukarest M.	—	
4 dto. Lissabon v. 86	—	—
4 dto. Rom i. G. fl. gr. Serie II — VIII	—	94 40

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	161 60	161 50
Frankfrt. Bank M. 4%	199 90	199 8
Badische Bank . 4%	—	125 0
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4%	152.00	151 9
Deutsche Bank . 4%	—	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	121.00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	197.90
Dresdener Bank 4%	—	1 1.
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	118 20
Natlbk. f. Deutschl. 4%	146 50	145.50
Oberrhein. Bank 4%	—	125 4
Pfälzische Bank 4%	—	148 90
Rheinische Kreditbk. 4%	—	143 00
Süddeutsche Bank 4%	—	104.30
Württ. Notenbank 4%	—	115.0
„ Vereinsb. 4%	—	140.40
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	773.½
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	365.00
Köln-Rottweil. Pulver	—	235.10
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	445.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	60.00	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	—	51 00
Ettlinger Spinnerei	—	120 70
Farbwerke (Höchst) 5	—	411 00
Karlsr. Maschinenb. 5	206 50	—
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	229 50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	105.20	105 1
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	264 50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbach 4%	—	244.60
Pfälzische Max 4½%	—	134 8
Pfälzische Nord 4%	—	141 10
Nordd. Lloyd . 4%	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	—
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	—	—
3½ Pfälzische . . .	100.00	99.90
3½ „ conv. .	—	99 80
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	—
4 „ steuerfr.	102.40	102 30
4 Franz Josef „	—	84.7
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	99.00
5 Oest. Rdw. Obl. 74	113 60	113 5
5 dto. Lit. B. fl.	98 90	98 80
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	102 50
4 „ „ M.	99 90	99 80
3 „ „ Fr.	—	77 0
5 „ Ungar. Stsb.	—	116.00
4 „ von 1888 M.	—	103.10
3 „ I.—VIII. Em.	—	95.10
3 „ IX. Emmiss.	—	93.00
3 „ von 1885 Fr.	—	90 80
3 „ Erg.-Netz „	—	94 00
3 „ von 1886 stfr.	—	87.10
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	109.60
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	—
3 dto. v. 1891	—	79 50
4 Rudolf . . stfr. fl.	—	—
4 „ (Salzgkb.) M.	102.20	102 10
5 Ungarische Galiz. fl.	—	—
4 Vorarlberg . stfr.	—	84.70
3 Ital. Eisb. S. A.—E	59.00	58 90

3 Livornes. L. C. D u. D³	—	61 40
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61 40	61 30
5 Toskanische C. Fr.	—	94 00
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	—
5 dto. v. 80.	—	95 80
4 Russ. Südwest E.-B.	—	-
4 Wladikawkas E.-B.	—	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	97 30	97.20
Oeste de Minas E.-B.	70 50	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	101 40
5 California u. Oregon	—	1 3 70
6 Pac. of Mis. Konsol.	102 20	—
Southern Pac. of Calif.	—	107 5
West. N.-York P. I M.		10 20

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.00
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	98.30
4 Hamb.-Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	100.30	100 20
3½ Meining.-Hypthbk.	—	97 60
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	99 50
4 Pfälz.-Hyp. („ „ 1898)	—	100.10
3½ dto.	—	98 10
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	100.50	—
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	—
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	—
3½ dto. 96 „ „ 1906	99.30	—
4 Preuß. Hyp.-Ges. 3. St.	101.30	—
3½ „ Ges.-A.-G. .	—	97 30
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	98.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	—	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	101.50	101 4
3½ dto.	—	97.50
3½ dto. S. 69—82	—	98.50
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.20
4 Württ. Hypothekenb.	101.30	101 20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	101 90

5 Dortmund Union.-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	102.70
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	—

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	145 20	145 10
4 Bayerische Prämien	—	166 30
5 Donauregulierung .	—	113 20
3½ Köln-Mindener .	—	137 70
3 Madrider 100 Fr.	—	
4 Meininger Präm.-Pf.	—	134 70
4 Oesterr. v. 1854 .	—	162 50
5 „ v. 1860 .	—	126 50
3 Oldenburger . .	—	131 90
3 Türken Fr. 400. .	35.65	35 60

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	38 20	38.10
Augsburger . . fl. 7	—	—
Braunschweig Thlr. 20	—	114.20
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	25 70	25.60
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	13.80	13.70
Meininger . fl. 7	—	23 70

Neuchateler . Fr. 10	—	26.10
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	329 50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	—
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	23 70
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	277 00
Venetianer Lire 30	—	22.60

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.17½
dto. Eisenbahn		4.17½
Belgische . . .	Fr. 100	80.60
Franz.	„ 100	80.50
Oesterr. s. W. . .	fl. 100	169 40

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16 21	16.17
Dollars in Gold. . .	4 20	4.17
Engl. Sovereigns .	20 38	20.34

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten . .	—	80.80
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169 75
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	169.25	—
Antwerpen-Brüssel . . . Fr. 100	80.75	—
Italien . . . . . Lire 100	75 85	—
London . . . . . Lstr. 1	20.39	20.44 B 20.40 G
New-York (3 Tage Sicht) . D. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	80.80	
Schwz. Bkplätze . . . . Fr. 100	80 577	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	169 75	169.80 B 169.45 G
dto. . . . . m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 4%

Prämien-Erklärung: 26. Juli. 29. Aug. **Abrechnungstage:** 28. Juli. 31. Aug.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eisen-Lieferung.

Die Lieferung von 1500 lfdm. Flacheisen, 8/30 mm in Längen von mindestens 4,50 m u. 1000 Stück Pföstchen aus T-Eisen, 30/30 mm u. 650 mm hoch, soll vergeben werden. 3703.2.2

Schriftliche Angebote sind verschlossen u. mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 25. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, anher einzureichen.

Die näheren Bedingungen, sowie ein Musterpföstchen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht auf.

Karlsruhe, 18. Juli 1898.

Stadtgarten-Verwaltung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung der Viehmärkte in Ettlingen betreffend.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Ettlingen eine größere Verbreitung angenommen hat, hat das Großh. Bezirksamt Ettlingen die Abhaltung der Viehmärkte in der Stadt Ettlingen auf Grund des § 65 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 bis auf weiteres verboten.

Karlsruhe, den 16. Juli 1898.

Großh. Bezirksamt.

Gräser.

Die Maul- und Klauenseuche betr.

In der Gemeinde Oberweier, Amts Ettlingen, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen und hat das Großh. Bezirksamt Ettlingen für diese Gemeinde den § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt.

Für Ettlingenweier wurde statt § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 § 59 in Kraft gesetzt.

Karlsruhe, den 16. Juli 1898.

Großh. Bezirksamt.

Gräser.

Die Maul- u. Klauenseuche betr.

In den Gemeinden Gimmeldingen, Königsbach und Lachen, Amts Neustadt a. Hdt., ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1898.

Großh. Bezirksamt.

Gräser.

8185.6.6

Gelegenheitskauf.

Eine sehr schöne, gut gearbeitete **Kameeltaschen-Garnitur**, eine **Plüsch-Garnitur**, mehrere **Kameeltaschen-Divans**, **Divan** mit **Stoffbezug**, sowie **einfache Sophas**, in **nur solider Ausführung**, sind **sehr billig zu verkaufen** im

Möbel- und Tapeziergeschäft von
Wilh. Seiter, J. Weber's Nachf.
Hebelstrasse 4. 3606.5.3

H. Simonis,

Rechtsanwalt und Notar,
Plau in Mecklenburg. 3720.1

Schiller-Büchse
beste
Conservenbüchse
3719.—.1

Odonta

(Zahnwasser)
von
F. Wolff & Sohn,
für die Pflege des Mundes und zur Erhaltung der Zähne.
empfiehlt 3493.6.3

Luise Wolf Wwe.,
Karl-Friedrichstraße 4.

Niederlage sämmtlicher Erzeugnisse der Parfümeriefabrik F. Wolff & Sohn.

Laden-Lokal.

In der Kreis-, Haupt- und Garnisonsstadt Offenburg ist ein neu eingerichteter, großer Laden mit Magazin, eventl. auch mit Wohnung, in bester und frequentester Lage (Hauptstraße) sofort oder später zu vermiethen. Die Lokalitäten sind zu jedem Geschäft geeignet. Offerten an G. Werner, Hauptstraße, Offenburg. 3649.2.2

1427.20

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

La VELOUTINE

Spezielle Poudre de Riz
mit Bismuth bereitet
Von CH. FAŸ, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris

Bekanntmachung.

Um die Vorteile der Verwendung des Gases in den Haushaltungen auch den minder bemittelten Familien leichter zugänglich zu machen, hat der Stadtrat beschlossen, zum Messen des Gases in **Wohnungen bis zu 600 Mark Mietwert** auf Wunsch **Gasautomaten** aufzustellen und das durch diese abgegebene Gas, sowohl **für Beleuchtungs- wie für Heizzwecke zu einem einheitlichen Preis von 15 Pfennig für 1 Kubikmeter** zu berechnen.

Es werden ferner für diese Wohnungen bis zu 600 Mark Mietwert auch Kochapparate und einfache Lampen gegen eine Miete von vierteljährlich 1 Mark leihweise abgegeben.

Ein darauf bezügliches Rundschreiben wurde von uns an die Hauseigentümer verteilt mit dem Ersuchen, Anmeldungen, von dem Hauseigentümer und dem betreffenden Mieter unterzeichnet, bis zum 25. Juli d. J. bei uns einzureichen.

Sollte das Rundschreiben und das Anmeldeformular einzelnen Hauseigentümern nicht zugekommen sein oder Anmeldung von mehreren Wohnungen gemacht werden wollen, so bitten wir das Rundschreiben und die Anmeldeformulare in unserer Verkaufsstelle in der Kaiserpassage, Ecke der Akademiestraße, woselbst auch Muster der zur Verleihung kommenden Kochapparate und Lampen einzusehen sind, in Empfang zu nehmen. 5635.2.2

Städt. Gas- & Wasserwerke Karlsruhe.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt.

Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.

Käuflich in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.

Unübertroffen in seinen Vorzügen.

2208.20.13

Wäschefabrik von August Schulz,

Karlsruhe, Herrenstrasse 24,
empfiehlt 2439.20.11

Herren- Damen- Kinder- Wäsche.

Ausstattungen. Hemden nach Maass.
Tricotagen. Leinen- und Baumwollwaaren.

181.20.14

Vertreter: **Herm. Muff**, Ingenieur,
Cannstatt—Stuttgart, Pragstr. 42.

Bürger-Gesellschaft der Südstadt.

Nächsten **Sonntag den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr,**

Sommerfest

im **Stephanienbad Beiertheim.** verbunden mit Tanz, Kinder- und Gesellschaftsspielen. 3690.1

Abmarsch mit Musik präcis 3/4 3 Uhr vom Sallenwäldchen.

Der Vorstand.

Gasthaus-Verkauf.

Am verkehrsreichsten Platze am Bodensee ist ein **altrenommiertes, stark frequentiertes**

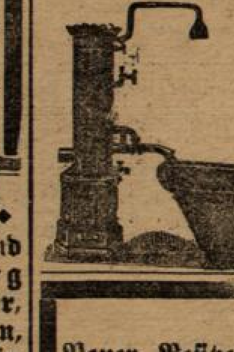
Gasthaus II. Ranges

mit Restauration — inmitten der Stadt gelegen — wegen vorgerückten Alters des Besitzers per sofort oder später zu verkaufen.

Reger Fremdenverkehr; vorzügl. Lokalwirtschaft;

jährl. Weinumsatz ca. 370 Hetl. (vorzügl. Keller).

Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 3538.3.2



Ehrendiplom, goldene, silberne und broncene Medaillen.

Gustav Boegler, Kurvenstr. 13,

Karlsruhe, Teleph. 435,

Blechnerei, Installation für Gas u. Wasser,

empfiehlt seine selbstverfertigten **Badeapparate, Badeöfen, Badewannen, Sitz- und Rumpfbadewannen, Schwitzapparate, Eisschränke, Teller und Speisewärmschränke, Bainmaries** rc. rc., ferner halte stets Lager in **John's Schornsteinaufsätzen.**

Prospekte und Kataloge sende auf Wunsch gratis und franko. 792.26.12

Freiburg i. B.

Neuer Besitzer C. Burkardt. **Europäischer Hof.** Neuer Besitzer C. Burkardt.

(Hotel de l'Europe).

Am linken Ausgang des Hauptbahnhofes, an der Promenade, neues und gemütliches Haus I. Ranges; mit allem Comfort ausgestattet; nur wenige Minuten nach dem Centrum der Stadt. Schönste freie Lage, ganz umgeben von Gärten. Mit gedeckter Terrasse. Bäder. **Elektr. Licht und Centralheizung in allen Zimmern. Mäßige Preise.** Titl. Herren Fabrikanten, Geschäftsreisenden u. Touristen bestens empfohlen. 2820.10.8

Prof. Dr. Backhaus'sche trinkfertige Kinder- und Kuhmilch.

D. R. P. 92246.

Jede Flasche trägt Schutzmarke und Namenszug.

Lieferung frei in's Haus.

Mit besten Erfolgen erprobt!

Sterilisirt in Portionsflaschen nach Angabe u. unter Kontrolle von **Prof. Dr. Backhaus.**

Reinste, beste und leichtverdaulichste Nahrung für Kinder und Kranke. **Trinkfertig,** kein Umfüllen nöthig, nur Anwärmen.

Vollkommenster und billigster Ersatz für Muttermilch, von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Sorte I ist in ihrer Zusammensetzung und Leichtverdaulichkeit der Muttermilch gleich, weil der Käsestoff der Kuhmilch, der für kleine Kinder so schwer verdauliche Bestandteil teils ausgeschieden, teils verdaulich gestaltet wird. Sie ist bestimmt für Kinder im ersten Halbjahr, für magenschwache ältere Kinder oder nach dem Abgewöhnen und für magenleidende Erwachsene. Preis per Flasche 8 Pfg.

Sorte II hat ähnliche Zusammensetzung wie Rahmgemenge und Fettmilch und ist bestimmt für Kinder im 2. Halbjahr und für Magenleidende. Preis per Flasche 10 Pfg.

Sorte III ist sorgfältig zubereitete, sterilisirte Vollmilch für ältere Kinder und Kurzwecke. Preis per Flasche 12 Pfg. 3554.10.4

Prof. Backhausmilch-Anstalt.
Inh. Apotheker **C. Lang,**
Kaiserallee 65.

2202.20.10

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Hamburg-Newyork via Southampton und Cherbourg.

Oceanfahrt circa 6 Tage

Hamburg-Havre
Hamburg-Antwerpen
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Neworleans
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexico
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostafrika
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Südamerika
Süd-Brasilien
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Genua-La Plata
Orientfahrten
Nordlandfahrten

Die Flotte der Gesellschaft besteht aus 77 grossen Ocean-Dampfern mit einem Raumgehalt von insgesammt 400,512 Tons.

Die Hamburg-Amerika Linie ist die bei Weitem grösste Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt, sie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 77 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Nähere Auskunft ertheilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE,
Abtheil. Personenverkehr, Hamburg,
sowie deren Vertreter.

In Baden-Baden: **H. Rehlken,** Sophienstrasse 15.
In Karlsruhe: **H. Lechleitner** und **Franz Geuer.**

Alle Sorten

Ruhr- ⚒ Kohlen,

Fettschrot, Stückkohlen, Nußkohlen, Anthracitkohlen, sowie **Coks, Briketts, buchen** und **tannen Brennholz** und **Schwartenabfälle** zu billigsten Preisen empfiehlt 3715.8.1

Telephon Nr. 54. **Louis Krutz,** Waldstraße 44.

Kohlen- u. Holzhandlung, Dampfsägerei u. Spalterei.

Ober-Selterser Mineralbrunnen

zu Ober-Selters bei Nieder-Selters.

Natürliches Selterswasser

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.

Die ☛ **Ober-Selterser Mineralquellen**, gelegen in der Gemarkung **Ober-Selters** bei Nieder-Selters, sind **urkundlich** seit **1785** bekannt und werden regelrecht in **größerem** Betrieb seit **1874** von der unterzeichneten Gesellschaft ausgebeutet.

Das **Mineralwasser** der **Quellen** zu **Ober-Selters** wird **ohne jede Ausscheidung** und anderseits auch **ohne jede Beimischung** von Salzen und dergl. und zwar so gefüllt, wie es der Quelle entfließt, unter Zusetzung von ausschließlich nur ☛ **eigener natürlicher Kohlensäure, welche** den **Oberselterser Quellen selbst entnommen** und **nicht** anderweitig hergestellt oder bezogen wird, wofür wir ausdrücklich **garantiren.** 2679.10.7

Das ☛ **Ober-Selterser** Wasser ist demnach ein ☛ **rein natürliches Mineralwasser** und wird von **Aerzten** und **Pharmakologen** als **vollwerthiges Naturprodukt** anerkannt und vom Publikum auch wegen seiner Bekömmlichkeit und seines angenehm **erfrischenden** Geschmackes in **stark steigendem** Maaße in **allen** Ländern gerne getrunken.

☛ **Der Zutritt zu unseren Quellen und Etablissement** ist **Jedermann** gestattet, so daß sich **jeder Interessent** von **sämmtlichen Betriebs- und Fülleinrichtungen** persönlich überzeugen kann.

Das **Oberselterser Mineralwasser** ist durch die darin enthaltenen **Salze,** sowie durch seinen Reichthum an **Kohlensäure** ein ganz vorzügliches **Erfrischungs-, Tafel-** und **diätetisches Getränk,** von weichem und angenehm prickelndem Geschmack. Dasselbe bleibt bei **Vermischung** mit **Wein, Cognac, Fruchtsäften** rc., wodurch eine **vorzügliche erquickende Limonade** hergestellt wird, **vollständig klar** und hat ferner die **gute Eigenschaft,** säuerlichen Weinen die herbe Säure zu **benehmen** und so selbst die geringsten Weine **angenehm und mild schmeckend zu machen.**

Alle näheren Auskünfte ertheilt bereitwilligst
Haupt-Niederlage bei: **Bahm & Bassler, Karlsruhe.**

Hôtel & Pension „Baer".

Schweiz. **ARBON** am Bodensee.

Linie Rorschach-Romanshorn. — Eisenbahn- u. Dampfschiffstation.

Ruhige und schönste Lage am See. Angenehmer Aufenthalt für Familien. Schattige Gartenanlagen. Vorzügliche Küche. Eigene Seebadanstalt, Gondeln und Wagen. — Billige Pensionspreise. 2769.6.6

Telephon Der Besitzer: **G. Daetwyler.**

Waldshut am Oberrhein. **Hôtel Blume.** 2710.5.5

Mäßige Preise. Pension nach Uebereinkunft. Gelegenheit zur Fischerei. Große Räumlichkeiten zum Aufbewahren der Fahrräder.) Eigenthümer **A. Peter.**

Anlegen von Gräbern und **Unterhalten** besorgt, sowie **Trauerkränze** sind stets vorräthig. 3464.20.6
Stephan Stadel, Gärtner,
vis-à-vis dem Friedhofe.

Gesucht einfaches, anständiges, junges Mädchen zu einzelner Dame im Oberland. Schriftl. Meldung mit Angabe der Verhältnisse an die Exped. d. Bl. unt. Nr. 3722.2.1

Gebr. Leichtlin, Karlsruhe,

Papiergrosshandlung,
Zähringerstrasse 69

Canzlei-&Kontor-Bedürfnisse
Zeichnen- & Mal-Utensilien.

Beste Qualitäten. — Billigste Preise. Stets Neuheiten. 2907.25

1218.25.21

Gerolsteiner Sprudel
Marke **Roter Stern**
Haupt-Niederlage:
Bahm & Bassler,
Steinstr. 19.

Inselbad Paderborn.
Einzige Heilanstalt für *)Asthma und verwandte Krankheiten, **Nasen- und Halsleiden.**
Prospekte gratis. Spez.-Arzt **Dr. Brügelmann,** Dir.
*) cfr. Brügelmann. Ueber Asthma III. Auflage. J F Bergmanns Verlag, Wiesbaden. 3456.3.3

C. Jessen,

Karlstr. 29a

Großes Lager vorzüglicher

Badischer, Pfälzer und Rheinweine.

Billige Tischweine im Faß u. **feinste Jahrgänge in Flaschen.**

Moselweine

zu 50, 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. per Liter im Faß oder per Flasche. 845.50.23

Proben frei in's Haus.

Blaufelchen,

täglich frisch eintreffend,
empfiehlt billigst 3190.—.9

A. L. Beck,
Kaiserstr. 150 * Telefon 335.

Ein in bürgerlichen Kreisen guteingeführter 3729.3.1

Vertreter

für eine **leistungsfähige badische Weinhandlung** gegen gute Provision

gesucht.

Gefl. Off. sub **J 2270** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Karlsruhe.** 3729.3.1

Ein Fräulein ehrenht. Charakters, sucht Stelle **zur Stütze in Familie,** Handarbeiten bewandert, musik. Gefl. Off. erbeten unter Chiffre **L. 2272** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3730

Reisender-Gesuch.

Bad. Weingroßhandlung ersten Ranges sucht p. 1. September streng soliden, strebsamen, mit prima Zeugnissen versehenen Reisenden für Württemberg u. Baden; eventl. Lebensstellung.

Offerten befördert die Exp. d. d. Bl. unter Nr. 3680.2.2

Annoncen-Acquisiteur

von ausl. ill. Zeitschrift I. Ranges **für** Platz und weitere Umgebung gesucht. Coulante Abrechnung. Deutsche Korrespond. Antwort auf Offerten in 14 Tagen, da Auskunft eingeholt wird. Offert. mit Photographie u. **H. S. 2454** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** 3682.3

Kleineres

Hôtel-Restaurant

sucht zum baldigen Eintritt ein einfaches, anständiges

Mädchen

zum serviren und häuslichen Arbeiten. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 3725.2.1

Ein 16j. Mädchen,

kräft., gut geschult, i. Weißn. u. i. Handarb. nicht unerf., s. bis 1. Sept. Stelle i. einer kl. besseren Fam., dass. g. auch als Zimmermädchen a. liebst. n. Mannheim. Gute Behandl. vor h. Lohn vorgez. Näheres b. der Exped. d. Blattes unter Nr. 3718.1

Suche zu sofort oder später

Lehrling

aus guter Familie unter Zusicherung gewissenhafter Ausbildung. 3548.6.4

Zell a. H. Apotheker **Gieser.**

Stadtgarten-Theater

Freitag den 22. Juli 1898:

Die arme Löwin.

Schauspiel in 5 Acten von Emil Augier, Deutsch von Paul Lindau.

Samstag den 23. Juli 1898:

Das Opferlamm.

Billetverkauf: **Karl-Friedrichstr. 6** von 10—1 und von 4—6 Uhr. 3731.1

Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe